

Hille, Peter: Wein (1879)

1 Du mein Wein, Adelsblut der Natur,
2 Nicht wahr, du lebst,
3 Du fließendes Juwel?
4 Wenn du dich im Lenz erhebst
5 Und an die Fässer pochst,
6 Willst du hinaus,
7 Unband du,
8 Hinaus zu den Deinen,
9 Die da blühen und innig duften
10 Auf sanfterlesenen Hängen um braunes Gemäuer.
11 Wie's da rüttelt dein Feuer,
12 Dein Leben!
13 Wie viel Geschlechter hast du schon selig gemacht:
14 Männer mit reinheitstarrenden Ehrenkrausen
15 Auf rankendem, schwarzdamastenem Taft,
16 Du glutetest ihnen die kühnen, hellen Augen,
17 Die weit die Lande umfassen
18 Und folgen den palmenzuwinkenden Schiffen,
19 Wagemutigen Meeresboten,
20 Die den gedankenglutenden Westen,
21 Den süßentzündeten Süden
22 Mit stählerinem Norden
23 Tauschen wollen.
24 Du nährst die schwimmende Träne des Mannes,
25 Der allüberwindenden Stärke,
26 Die Träne, die nur Sieger fühlen ...
27 Und an die klar gestaltete Glut
28 Deiner rebkrausen Ratskellerfenster,
29 Die tief in die Seele
30 Scheinen festliche Andacht,
31 Schlug das welterobernde Lachen
32 All dieser sieghaft heitern Geschlechter.
33 Du aber throntest

- 34 Hoch auf mächtigem Rund
- 35 Deines flüssigen Reiches:
- 36 Eine bübisch lächelnde, schelmische Sonne.

(Textopus: Wein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64001>)